

# Vielfalt des Deutschen

**Festschrift für Werner Besch**

Herausgegeben von  
Klaus J. Mattheier, Klaus-Peter Wegera,  
Walter Hoffmann, Jürgen Macha  
und Hans-Joachim Solms



**PETER LANG**

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · New York · Paris · Wien

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Vielfalt des Deutschen : Festschrift für Werner Besch / Klaus  
J. Mattheier ... (Hrsg.). - Frankfurt am Main ; Berlin ; Bern ;  
New York ; Paris ; Wien : Lang, 1993  
ISBN 3-631-45862-2

NE: Mattheier, Klaus J. [Hrsg.]; Besch, Werner: Festschrift

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des  
Landschaftsverbandes Rheinland

ISBN 3-631-45862-2

© Verlag Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main 1993  
Alle Rechte vorbehalten.

Foto Seite 2: Foto Sachsse (Bonn)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des  
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages  
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die  
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Unitext, Frankfurt/Main

Printed in Germany 1 3 4 5 6 7

Nina Berend (Mannheim)

## Der Wolgadeutsche Sprachatlas: ein historischer Beitrag zur deutschen Dialektologie

Der Wolgadeutsche Sprachatlas (WDSA) entstand in den 20er Jahren in der Zentralstelle zur Erforschung der wolgadeutschen Mundarten in der Stadt Engels an der Wolga, der damaligen Hauptstadt der deutschen Wolga-Republik. Von allen anderen deutschen Atlanten unterscheidet er sich wohl in erster Linie dadurch, daß er quasi in zwei Dimensionen zu sehen ist: einerseits entstand er schon vor 60 Jahren, andererseits war seine Existenz bis vor kurzem nicht bekannt. Dabei handelt es sich beim WDSA offensichtlich um einen der ersten deutschen Regionalatlanten: in seiner heutigen Form war er bereits 1929 abgeschlossen. Daß er heute, mehr als 60 Jahre nach seiner Entstehung, noch nicht veröffentlicht ist, hängt mit dem politischen Schicksal der Region zusammen, deren sprachliche Zustände der Atlas widerspiegelt, und dem persönlichen Schicksal der Menschen, die ihn geschaffen haben. Der Begründer und Leiter der Arbeiten am WDSA, Georg Dinges, wurde 1930 wegen "intensiver Kontakte zum Ausland" (Briefwechsel mit dem Deutschen Sprachatlas in Marburg und Karten- und Bücheraustausch) verhaftet und nach Sibirien verschickt, wo er 1932 verstarb.<sup>1</sup> Sein Nachfolger Andreas Dulson hat im Jahre 1941, als mit dem Anfang des Zweiten Weltkrieges die Wolgadeutsche Republik aufgelöst wurde, die Materialien der Forschungsstelle den örtlichen Sicherheitsbehörden übergeben müssen. In der Nachkriegszeit wurde die Wolgadeutsche Republik nicht mehr wiederhergestellt. Die zurückgelassenen dialektologischen Materialien befanden sich im geschlossenen Archiv und waren der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Erst mit der politischen Auflockerung der letzten Jahre ist es möglich geworden, den dialektologischen Nachlaß der Zentralstelle zur Erforschung der wolgadeutschen Mundarten einzusehen und mit der Aufarbeitung der Materialien zu beginnen. Eine der wichtigsten und dringendsten Aufgaben ist dabei die Veröffentlichung des Wolgadeutschen Sprachatlases. Die vorliegende Skizze, in der der Wolgadeutsche Sprachatlas vorgestellt wird, ist ein erster Schritt in diese Richtung.

Aus der heutigen Sicht ist der WDSA ein Sprachatlas eines heute historischen Zustandes: er stellt Sprachverhältnisse in der deutschen Wolgarepublik in der Zeit zwischen 1913 und 1930 dar, die in der Folge des zweiten Weltkrieges zur Geschichte geworden sind. Die Daten des WDSA, der somit in einer Reihe mit dem Schlesischen (1965) und dem Siebenbürgisch-deutschen

(1961 und 1964) Sprachatlas oder mit dem Sudetendeutschen Wortatlas (1954-1958) steht, sind wichtige Zeugnisse der deutschen Sprachgeschichte und besitzen – wie das schon vor 30 Jahren von L. E. Schmitt unterstrichen wurde – "einen unersetzlichen sprachwissenschaftlichen Quellenwert".<sup>2</sup> Der WDSA ist heute wohl fast die einzige Quelle, die über die Sprachzustände der wolgadeutschen Republik Aufschluß gibt. Er entstand, wie auch die anderen Regionalatlanten, unter dem Einfluß der Marburger Tradition und in Anlehnung an die Arbeiten am Deutschen Sprachatlas. Das Hauptziel des DSA, "dialektale Grenzverläufe areal linguistisch eindeutig zu fixieren",<sup>3</sup> hat sich aber im WDSA etwas gewandelt: das Ziel war nicht die Bildung eines flächendeckenden Belegnetzes und die Festlegung von Grenzlinien der einzelnen Dialekte, sondern es sollte die dialektale Differenzierung des wolgadeutschen Sprachgebietes gezeigt werden<sup>4</sup>, die mit den Siedlungsstrukturen der ersten Wolgadeutschen zusammenhing. Dementsprechend war auch die Sammlung und Auswertung des Materials – wenigstens ansatzweise – anders aufgebaut als beim DSA, was unten bei der Beschreibung gezeigt werden soll.

### *Bearbeitungsgebiet und Grundkarte*

Die Geschichte der Entstehung des WDSA ist unzertrennlich mit der Tätigkeit der Zentralstelle zur Erforschung der Mundarten des Gebietes der Wolgadeutschen verbunden, die im Jahre 1925 gegründet wurde. Das Hauptziel des Leiters dieser Forschungsstelle war die Erarbeitung eines Wolgadeutschen Wörterbuches, auf dem dann der Wolgadeutsche Sprachatlas und später auch der Wolgadeutsche Wortatlas aufbauen sollten. In der Zeit zwischen 1925 bis 1929 haben die Mitarbeiter der Forschungsstelle in unermüdlicher Arbeit Tausende von Wörtern in allen deutschen Siedlungen der Republik gesammelt und verzettelt. Die Kartierung begann 1926, und im Laufe von vier Jahren wurden etwa 400 Karten angefertigt und zum Druck vorbereitet.

Das Bearbeitungsgebiet des WDSA ist das zusammenhängende deutschsprachige Gebiet am rechten und linken Ufer der Wolga. Dialektologisch gesehen war das ein buntes Nebeneinander von Dialekten, die aus verschiedenen Mundartgebieten Deutschlands mitgebracht wurden. Die erste wissenschaftliche Klassifikation dieser Dialekte stammt von G. Dinges: er hat festgestellt, daß die wolgadeutschen Dialekte zum größten Teil zum mitteldeutschen Typ gehören.<sup>5</sup> Methodisch wichtig war sicherlich die von ihm in dieser Zeit unternommene Trennung der deutschen Siedlungen in Mutter- und Tochterkolonien. Wenn in den Mutterkolonien die Dialekttypen verhältnismäßig leicht festzustellen waren, so hat man es bei der Dialektbestimmung in den

Tochterkolonien mit erheblichen Schwierigkeiten zu tun. Der in diesen Kolonien stattfindende Sprachausgleich macht diese Bestimmung problematisch. Er konzentriert sich deswegen zunächst auf die Erforschung der Mundarten der Mutterkolonien. Als Beilage zu seinem im Jahre 1923 veröffentlichten Aufsatz "über unsere Mundarten" bringt er seine "Sprachkarte der wolgadeutschen Mutterkolonien", in der zum ersten Mal die sprachlichen Besonderheiten der wolgadeutschen Mutterkolonien dargestellt werden. Durch die Symbolpunkte, die in der Legende erläutert werden und einzelnen Mutterkolonien zugeordnet sind, werden auf der Sprachkarte wichtige Besonderheiten der Lautung wie Auswirkungen der 2. Lautverschiebung oder die Aussprache der mhd. Vokale und einige andere sprachliche Erscheinungen dargestellt. Wichtiger aber als dieser erste Versuch, sprachliche Daten auf einer Karte zu dokumentieren, erscheint die Tatsache, daß diese Karte in den nächsten Jahren dem WDSA zugrunde gelegt worden ist und daß sie als Grundkarte dafür gut geeignet war. Bei der Herstellung dieser Karte war Dinges sicherlich von den zu dieser Zeit schon erschienenen "Karten der Mundarten Deutschlands" von Behaghel (1891 und 1916) und Bremer (1892) beeinflusst, von denen er die mehrfarbige Kartengestaltung übernommen hat. Im Unterschied zu diesen ersten Mundartkarten Deutschlands werden aber für das Wolgagebiet keine Mundartverteilung und keine Mundartgebiete angegeben, was ja auch aus Gründen der besonderen Siedlungsstruktur vorläufig nicht möglich war. Dinges konzentriert sich bei der Gestaltung seiner Sprachkarte auf die einzelnen Siedlungen, indem er farbige Ortsbeschriftungen<sup>o</sup> (blau, rot, schwarz) und die entsprechenden farbigen Symbole als Differenzierungsmerkmale von sprachlichen Erscheinungen einsetzt. Um ein möglichst deutliches und übersichtliches Bild der ganzen Dialektregion darzustellen, werden auf die Karte nicht nur deutsche, sondern auch russische, estnische und tatarische Dörfer eingetragen, wobei auch zwischen "Dorf" und "Weiler" differenziert wird. Es wurde schon erwähnt, daß das frühe Forschungsinteresse von Dinges den Mutterkolonien galt. Das widerspiegelt sich auf seiner Sprachkarte: innerhalb der deutschen Siedlungen unterscheidet er zwischen Mutter- und Tochterkolonien. Fetter Petitdruck eines Ortsnamens bedeutet eine Mutterkolonie, Tochterkolonien (d.h. später von den Mutterkolonien aus gegründete Siedlungen) sind mit gewöhnlicher Petit-Schrift angegeben. Auf der Grundkarte von Dinges sind außerdem politische und verkehrsgeographische Angaben (Orte und Flüsse, Gebiets- und Kantongrenzen, Eisenbahnlinien) verzeichnet. Das natürliche Relief ist nicht eingetragen. Das dialektologische Problemgebiet mit voll ausgeschriebenen Ortsbezeichnungen (was die Benutzung erleichtert) paßt gut auf die Grundkarte. Obwohl das Ziel bei der Herstellung der Karte nur die Angabe der sprachlichen Besonderheiten von Mutterkolonien war, wird bei der Herstellung des Atlas – wie unten noch gezeigt wird – auch das

gesamte Gebiet der wolgadeutschen Tochterkolonien in die Auswertung miteinbezogen.<sup>7</sup>

### *Datenerhebung*

Die Datenerhebung zum WDSA begann bereits 1913, als A. F. Lonsinger unter dem unmittelbaren Einfluß von F. Wrede in alle wolgadeutschen Siedlungen die 40 Wenkersätze zum Übersetzen in die örtliche Mundart verschickte. Im Anfangsstadium ist die Methode der Datenerhebung somit dem Verfahren des DSA sehr ähnlich: die Daten wurden ähnlich wie in Deutschland auf indirektem Wege erhoben, die Informanten blieben größtenteils anonym und der Explorator kam mit ihnen nicht in Kontakt. Aus 187 vorhandenen deutschen Kolonien sind an Lonsinger in den Jahren 1913-1914 78 ausgefüllte Fragebögen eingegangen. Diese Fragebögen hat Lonsinger dann im Jahre 1922 Prof. Dinges übergeben,<sup>8</sup> der sie auswertete und als Datengrundlage für seine Sprachkarte benutzt hat. Der WDSA beruht also teilweise wie auch der DSA auf indirekt erhobenen Daten.

Es verdient aber besonders hervorgehoben zu werden, daß in der Zentralstelle zur Erforschung der wolgadeutschen Mundarten später dann vorzugsweise die für die damalige Zeit ungewöhnliche direkte Methode der Datensammlung angewendet wurde. Dinges bezweifelte von Anfang an die Sicherheit der indirekt gesammelten Sprachdaten. Seine Überlegungen, die er nach der Überprüfung der Fragebögen von Lonsinger anstellte, sind der zeitgenössischen Diskussion<sup>9</sup> über die Verlässlichkeit der auf indirektem Wege erhobenen Sprachdaten sehr ähnlich. Neben den gut ausgefüllten Fragebögen der DSA-Enquete fand er auch solche, die einen starken Einfluß der deutschen Literatursprache (besonders auf dem Gebiet der Syntax) aufwiesen. Dieser Einfluß hat sich bei der Überprüfung der Fragebögen vor Ort nicht feststellen lassen. Störend fand er auch den Einfluß der Orthographie, die die örtlichen Besonderheiten der Aussprache nicht zur Geltung kommen ließ oder die richtige Deutung der Aussprache sehr erschwerte. Dinges war sich auch der Tatsache bewußt, daß besonders der Übersetzer selbst (d.h. der tatsächliche Ausfüller des Fragebogens) die Niederschrift des Fragebogens beeinflussen konnte. Wenn der Übersetzer ortsfremd war – was ja für die damalige Zeit im Wolgagebiet durchaus nicht selten war – konnte er Elemente seiner eigenen Mundart in die Übersetzung miteinbringen und der fremddialektale Einfluß war nicht zu vermeiden. Dinges war der Meinung, daß diese Nachteile der indirekten Datenerhebung sich bei der Datenerhebung im DSA im Reich nicht so negativ auswirkten. In Deutschland konnten die Daten aufgrund der Erhebungen in den benachbarten Orten kritisch gedeutet werden, weil die

Mundarten Deutschlands in benachbarten Orten verwandt sind. Im wolgadeutschen Sprachgebiet dagegen ist das aufgrund der Siedlungsstruktur unmöglich: "Unter unseren Bedingungen können wir niemals nicht mal ungefähr voraussetzen, was für eine Mundart im Ort gesprochen wird, aus dem wir noch keine Angaben haben".<sup>10</sup> Dinges erhob die Forderung, daß alle wolgadeutschen Siedlungen persönlich untersucht werden müssen. Daß er dieses Prinzip auch eingehalten hat, zeigt eine Karte der Datenerhebung, auf der alle von ihm dialektologisch untersuchten Orte verzeichnet sind.<sup>11</sup> Von 1922 an hat Dinges gezielt wolgadeutsche Siedlungen besucht und eine interviewähnliche Fragebogenbefragung durchgeführt, insbesondere die Siedlungen, aus denen keine beantworteten Fragebögen aus den Jahren 1913-1914 vorlagen. Aber auch die meisten Fragebögen von A. Lonsinger sind von ihm oder seiner Frau Emma Dinges in diesen Jahren überprüft worden.<sup>12</sup> Bei der persönlichen Datenerhebung hat er bewußt – um das Prinzip der Einheit bei der Datenerhebung mit dem DSA aufrechtzuerhalten – vor allem die Wenkersätze abgefragt. Im Jahre 1923 war die Datenerhebung abgeschlossen: aufgrund von überwiegend persönlicher Befragung und der nur teilweise indirekt erhobenen Daten lag das Material aus 92 Mutterkolonien und 3 Mennonitensiedlungen vor. Aus weiteren 9 Mutterkolonien und 6 Mennonitenkolonien wurden andere Daten erhoben: Erzählungen in der Mundart, andere Wörter und Ausdrücke, Pressematerial im Dialekt usw.<sup>13</sup>

### *Materialgrundlage*

Im Jahre 1930, nach der Verhaftung von G. Dinges, wurde die Leitung der Zentralstelle an seinen Nachfolger A. Dulson übergeben. Diese Übergabe wurde durch eine "*Urkunde über den Befund der Aufnahme des Vermögensbestandes der Zentralstelle für wolgadeutsche Mundartenforschung zwecks Übergabe*" bestätigt.<sup>14</sup> Dieser Urkunde ist unter anderem zu entnehmen, welche intensive Sammelarbeit in der kurzen Zeit der Existenz der Zentralstelle von den Mitarbeitern geleistet wurde: es wurde mit 9 verschiedenen Fragebögen gearbeitet und der Zettelkasten enthielt etwa 40500 Zettel. Es kann daher nicht wundern, daß nur ein kleiner Teil der gesammelten Materialien verkartet wurde<sup>15</sup> und daß das den Sprachkarten des WDSA zugrunde liegende Material vielgestaltig und nicht einheitlich ist. Die Datenbasis des WDSA setzt sich – dem Erhebungsursprung nach – aus zwei Teilen zusammen: aus Materialien, mit Hilfe von Fragebögen aus Deutschland erhoben wurden (Wenkersätze und Zusatzwörter, Kretschmer-Fragebogen) und Materialien, die nach eigenen, in der Zentralstelle geschaffenen Fragebögen erho-

ben wurden (Wolgadeutscher Zusatzteil zum Wenker-Fragebogen, Wolgadeutscher Fragebogen 1, Wolgadeutscher Bauernwagen). Unten soll ein kurzer Überblick der beiden Teile gegeben werden.

Aus den Übertragungen der 40 Wenker-Sätze, die 325 Lexeme enthalten, ist nur etwa die Hälfte der Wörter (126) verkartet worden. Ob die anderen Wörter nicht verkartet wurden oder ob die angefertigten Karten verloren gegangen sind, kann heute nicht mehr festgestellt werden. Auch die Kriterien der Auswahl des zu verkartenden Materials sind aus den Karten und den Legenden nicht zu erschließen. Um eine Übersicht zu geben, sollen hier die Wenker-Sätze (die verkarteten Wörter in Kursiv-Schrift) gebracht werden.

1. *Im Winter fliegen* die trockenen Blätter in der Luft *herum*. 2. Es hört gleich auf zu schneien, dann wird das Wetter *wieder schöner*. 3. *Tu* Kohlen in den *Ofen*, daß die *Milch* bald *anfängt* zu *kochen*. 4. Der *gute* alte Mann ist mit dem *Pferde* auf dem *Eise* *eingebrochen* und in das kalte Wasser *geflogen*. 5. Er *ist* vor *vier* oder sechs *Wochen* *gestorben*. 6. Das *Feuer* war zu *heiß*, der *Kuchen* ist ja unten ganz schwarz gebrannt. 7. Er *ißt* die *Eier* immer ohne *Salz* und *Pfeffer*. 8. Die *Füße* tun mir so sehr weh, ich *glaube*, ich habe mir sie *durchgelaufen*. 9. Ich bin selber bei der *Frau* gewesen und habe es ihr gesagt. Sie sagte, sie wollte es auch ihrer Tochter *sagen*. 10. Ich will es auch nicht *mehr* wieder machen. 11. Ich schlage dir gleich den *Kochlöffel* um die Ohren, du Affe. 12. *Wo gehst* du denn hin? Sollen wir mitgehen? 13. Solche schlechte Zeiten! 14. Mein *liebes Kind*, bleib hier unten stehen, die *bösen* Gänse beißen dich tot. 15. Du *hast heute* am meisten gelernt und bist *artig* gewesen. Du *darfst* *früher* nach Hause gehen als die anderen. 16. Du *bist* noch nicht groß genug. Du kannst doch nicht *eine Flasche* Wein allein austrinken, du mußt erst noch wachsen und größer werden. 17. *Geh*, sei *so gut* und sag deiner Schwester, sie soll die *Kleider* für eure *Mutter fertig* nähen und mit der *Bürste* *rein* machen. 18. *Hättest* du ihn *gekannt*, wäre es *anders* gekommen und es täte besser um ihn stehen. 19. Wer hat mir meinen Korb mit *Fleisch* gestohlen? 20. Er tat *so*, als hätten sie ihn zum Dreschen bestellt. Sie haben es aber selbst getan. 21. *Wem hat* er denn die neue Geschichte *erzählt*? 22. *Man* muß laut schreien, sonst versteht er uns nicht. 23. *Wir* sind müde und haben *Durst*. 24. Als wir *gestern* abend heimkamen, da lagen die *anderen* schon im Bett und waren *fest* eingeschlafen. 25. Der *Schnee* ist diese *Nacht* liegen geblieben. 26. *Hinter* unserem Hause stehen drei schöne Apfelbäume mit roten Äpfeln. 27. Könt ihr nicht noch einen Augenblick auf uns warten, dann gehen wir mit *euch*. 28. Ihr dürft nicht solche Kindereien treiben. 29. Unsere *Berge* sind nicht sehr hoch, *die euren* sind *viel höher*. 30. *Wieviel Pfund Wurst* und wieviel Brot wollt ihr *haben*? 31. Ich verstehe euch nicht, *ihr müßt* ein bißchen lauter sprechen. 32. *Habt* ihr *kein* Stück weiße *Seife* für mich auf meinem Tische *gefunden*? 33. Sein Bruder will *sich* zwei schöne *neue Häuser* in eurem Garten bauen. 34. Das Wort kam ihm von Herzen. 35. Das war recht von ihnen! 36. *Was* sitzen da für Vögelchen oben auf dem Mäuerchen? 37. Die Bauern hatten Ochsen und *Kühe* und *Schäfchen* vor das *Dorf* gebracht. Die wollten sie *verkaufen*. 38. Die *Leute* sind *heute* alle draußen auf dem *Felde* und hauen. 39. *Geh* nur, der braune Hund *tut dir nichts*. 40. Ich bin mit den Leuten da hinten über die Wiese ins Korn gefahren.



Von dem zusätzlichen Teil zum Fragebogen Wenkers<sup>16</sup> sind im WDSA nur die folgenden neun Wörter kartiert: *Augen, blau, zeigen, suchen, nein, dienstag, Sonnabend, vierzig, fünfzig*. Außer dem Fragebogen von G. Wenker hat die Engelser Zentralstelle aus Deutschland noch den Kretschmer-Fragebogen zum Übersetzen in die Mundart erhalten (die sog. 24 Wörter).<sup>17</sup> Der WDSA enthält 34 Sprachkarten, die die Daten des Kretschmer-Fragebogens dokumentieren:

*Abendbrot, Nachtschatten (4 Karten), (Johannis)beere (2 Karten), Johannis(beere) (3 Karten), Bettstelle (2 Karten), Bindfaden, dicke saure Milch, Eichhörnchen (2 Karten), Grieben, Hagebutte, Rechen, Kartoffel (3 Karten), Flieder (3 Karten), Klemperer, gebranntes Mehl, Diele (2 Karten), Tagesdecke, Hefe, Kruste, Flackern, raucht.*

Die anderen Materialien sind nach eigenen "wolgadeutschen" Fragebögen erhoben worden. Als Zusatzfragebogen zu den Wenkersätzen erarbeitete Dinges einen speziellen wolgadeutschen Teil "Weitere Sätze und Wörter zum Übersetzen in die Mundart"<sup>18</sup>, der offensichtlich von ihm selbst abgefragt wurde und deswegen sehr gut dokumentiert ist: der Atlas enthält 137 Sprachkarten, die auf Daten dieses Fragebogens basieren. Übersichtshalber wird der verkartete Teil des Fragebogens hier angeführt<sup>19</sup>:

1) *dir, kriegst, die, wie, schlage, Nase, Rad;*

2) *Hafer, Schnabel, Nabel, Schaben, Graben, Nabel, nagen, jagen, mager, klagen, Blait, satt, glait, gerade, Schaden, Nadel, Laden, Schale, schmal, Tal, kahl, bezahlen, zahm, lahmen, Name, Zahn, Bahn, dran, Wald, behalten, spalten, Tage, (Falten)pelz, Gras, Glas, Vater, krabbeln, zappeln, warm, arm, Bart, Garn, Darm, Garbe, scharf, hart;*

3) *Strumpf, Lumpen, Krampf, Dampf, Klumpen, Sumpf, (zusammen)schrumpfen, stumpf;*

4) *Pfaffe, Pfahl, Pfand, pfänden, Pfeife, pfeifen, pfeil, psetzen, pfiffig, Pfesten, Pflanze, Pflaster, Pflaume, Pflock, abpflücken, Pflug, Pfoften, Pfote, Ppropf, Pfuhl, ppropfen, pfsuchen, Mistpfuhl;*

5) *Gabel;*

6) *Großmutter, Junge (2 Karten), Schulter, Stute, Füllen, Ziege (2 Karten), Eber, Herbst, beschnittenes männliches Schwein, Ferkel, Stier, männlicher Hund, Hahn, Gänserich, Enterich, Welschhuhn, Fliege, Langbein, Fisch, Erbse, Gurke, Arbuse (Wassermelone), Kürbis, Schinken, Klösse, gekochter Arbusensaft (3 Karten), Töpfe, eiserner Kochtopf, Bactrog, Trinkbecher, der Satz von ausgekochter Butter, Spüllumpen, waschen (das Geschirr), Pockelbrühe, Speicher, Hinterhof, Markt, Peitsche, Deichsel, Leuchse, Bucht (2 Karten), Gemahden, ackern, schimpfen, weinen, spucken.*

Außer diesem Zusatzteil zum Fragebogen von G. Wenker wurden in der Zentralstelle zwei Wolgadeutsche Fragebögen entworfen, die in die Schulen der wolgadeutschen Dörfer versandt und später von Dinges in direkter Befra-

gung überprüft wurden. Der Fragebogen 2 ist nicht verkartet<sup>20</sup>, auf der Grundlage des Wolgadeutschen Fragebogens 1 sind 23 Sprachkarten entstanden:

*Base, Schluckser, Sprechen, wählerisch im Essen, schaffen, russisch, Zwirn, Obertasse, Pfanne, Quark, Petroleum, Truhe, Bretterzaun, Banja, Chutor, Kater, Star, Wiedehopf, Hausgrille, Marienkäfer, Arbusenacker, Himbeere, Tragholz.*

In der oben erwähnten Urkunde ist in der Rubrik "Beantwortete Fragebögen" auch der "Wolgadeutsche Bauernwagen" erwähnt: es sollen insgesamt 124 beantwortete Fragebögen vorliegen. Der Fragebogen selbst ist im dialektologischen Nachlaß der Zentralstelle nicht gefunden worden. Der Atlas enthält aber 6 Sprachkarten, die auf den Daten dieses Fragebogens beruhen: *Wagenbrett, Langwagen, Halskoppel, Leiter, spanniger Wagen, Wetter.*

### *Auswertung und Kartengestaltung*

Die Auswertung der Fragebögen und die Kartengestaltung wurde von den Mitarbeitern der "Zentralstelle" unter der Leitung von G. Dinges durchgeführt. Die Unterschrift auf den Pausblättern und die Angabe des Datums der Anfertigung der Karte geben Auskunft über das Bearbeitungsteam und die Zeit der Herstellung der Atlaskarten. Die Auswertung der Fragebögen und die Kartengestaltung geschah im wesentlichen zwischen 1926 und 1929. Die Kartengestaltung führten – soweit aus den Karten zu erschließen möglich ist – durch: H. Markowa, E. Kobsar, F. Stauf, M. Penner (1926); E. Dinges, E. Rosental, B. Altergott (1927); E. Dinges (1928), A. Grasmück, Lewkowskaja, W. Rosental, E. Dinges (1929). Der WDSA besteht aus einzelnen Pausblättern, die nur die sprachlichen Informationen enthalten. Sie sind transparent und können auf die Grundkarte aufgelegt werden. Alle Karten des WDSA sind durch die Punktsymbolmethode hergestellt, bei der jeder Beleg einem Ort zuweisbar ist. Das Prinzip der Kartengestaltung ist also im Unterschied zum DSA nicht die Flächenkartierung (mit zusätzlicher Punktsymbolkartierung bei Abweichung der Belege), sondern die Punktsymbolkartierung allein. Die Gründe dafür gehen aus den oben geschilderten Überlegungen von G. Dinges über die Ziele und Möglichkeiten der Erfassung des Sprachmaterials in einem solchen dialektologischen Problemgebiet wie die wolgadeutsche Sprachinsel hervor. Die Punktsymbolmethode war die einzig richtige und durch die Strukturierung des Siedlungsgebietes bedingte Methode der Kartengestaltung. Obwohl die Materialgrundlage sehr unterschiedlich ist und auf verschiedenen Fragebögen beruht, ist die Kartengestaltung sehr einheitlich: alle Karten geben das gesamte Material punktgetreu durch graphische Dar-

stellungsmittel (in geometrischen Symbolen) wieder. Die graphischen Darstellungsmittel des WDSA sind in Form und Farbe außerordentlich vielfältig. Diese Vielfältigkeit des Punktsymbolsystems zeugt davon, daß es ad hoc geschaffene Punktsymbole sind und daß die Symbolvergabe willkürlich war: jeder Bearbeitende entschied das selbst. Die Symbole bewegten sich in einem sehr breiten Gestaltungsrahmen und wurden spontan den einzelnen Belegen zugeordnet (nur eine vorläufige Übersicht der graphischen Darstellungsmittel des WDSA ergab eine Zahl von 83 Symbolen, die in wenigstens 6 verschiedenen Farben dargestellt sind).<sup>21</sup> Auf die inhaltliche Kartengestaltung und Kartenthematik kann im Rahmen dieses Aufsatzes nicht eingegangen werden. Es sei hier nur darauf hingewiesen, daß im Wenker-Teil des WDSA dieselben sprachlichen Erscheinungen thematisiert werden wie im DSA: es sind sowohl Laut- und Formen- als auch Wortkarten vorhanden. Was den speziellen wolgadeutschen Zusatzteil zu den Wenker-Sätzen und die wolgadeutschen Fragebögen betrifft, so läßt sich auch hier keine einheitliche Thematik erkennen, sie ist breit gestreut: es ist sowohl lautliche als auch morphologische und lexikalische Varianz vorhanden.

### *Transkriptionssystem*

Obwohl G. Dinges sich des Problems der Verschriftlichung der Dialekte bewußt war und obwohl die strenge phonetische Fixierung der Antworten vor Ort eine unabdingbare Forderung von ihm war, ist es ihm – soweit aus den Karten ersichtlich – letztendlich doch nicht gelungen, dieses Prinzip auch durchgehend einzuhalten. So verschieden wie die Symbolbezeichnungen, so verschieden sind auch die Niederschriften der Belege in den Legenden der Karten. Eine Erläuterung des Transkriptionssystems gibt es im WDSA nicht. Die meisten Wörter sind im gewöhnlichen deutschen Alphabet niedergeschrieben, gelegentlich mit allgemein bekannten phonetischen Zusatzzeichen, die Kürze/Länge, Offenheit/Geschlossenheit, Nasalisierung usw. zeigen. Es werden dabei Elemente einer phonetischen Umschrift gebraucht, die auf der des "Teuthonista" beruhen.

### *Schlußbemerkungen*

Die Aufgabe des vorliegenden Artikels wurde vor allem in der Darstellung der dialektgeographischen Arbeitsweise – sowohl der Datenerhebung als auch der Datenbearbeitung – der wolgadeutschen Dialektologen gesehen, insofern diese aus den vorhandenen Sprachkarten zu erschließen ist. Eine

weitere Aufgabe dieser kurzen Skizze war eine erste Vorstellung der Datenbasis des WDSA. Der nächste Schritt soll die Veröffentlichung des WDSA sein, wobei wir uns der damit verbundenen Schwierigkeiten bewußt sind. Zu nennen ist vor allem das Fehlen von weiteren Unterlagen zum Sprachatlas: außer den Karten selbst sind keine Materialien gefunden worden – weder Beschreibungen der Ziele und der Planungen zur Datenerhebung, Datenaufbereitung und Kartengestaltung (Kartiertechnik), noch die Kriterien der Auswahl des zu verkartenden Materials oder das Transkriptionssystem usw. Anders gesagt: alles, was bei der Planung eines Sprachatlas-Projektes wichtig ist und was im voraus bei der Planung festgelegt werden muß, kann beim WDSA nur auf indirektem Wege erschlossen werden. Neben dieser Schwierigkeit der Erschließung gibt es noch eine weitere Schwierigkeit, die aber auch gleichzeitig der Grund ist, warum der Atlas möglichst schnell bearbeitet und publiziert werden muß. Die seit mehr als 60 Jahren andauernde Aufbewahrung im Archiv hat dazu geführt, daß die Karten größtenteils in einem schlechten Zustand sind – die Aufschriften auf den Pausblättern sind verblaßt, die farbigen Symbolzeichen der Legenden können teilweise nur mit einer Quarzlampe gelesen werden und das Papier beginnt allmählich zu zerbröseln. Nur eine schnelle – jetzt noch mögliche – Bearbeitung kann die Sprachdaten des WDSA sichern und die Publikation ermöglichen. Das Ziel ist dabei mit dem im KDSA formulierten Ziel identisch – auch wir möchten mit der Publikation des WDSA die von Dinges erhobenen Daten "der Öffentlichkeit auf verschiedenen Ebenen des Bedarfs zugänglich machen".<sup>22</sup> Wir sind überzeugt, daß der Wolgadeutsche Sprachatlas eine reichhaltige Quelle der wichtigsten Erscheinungen der Laut- und Formenlehre der sonst wissenschaftlich fast nicht erforschten und nicht beschriebenen deutschen Mundarten im wolgadeutschen Raum darstellt.

#### Anmerkungen

- 1 Ausführlicher dazu in Berend/Jedig (1991), S. 28-100.
- 2 Der Siebenbürgisch-deutsche Sprachatlas (1967, Einleitung von L. E. Schmitt). Auch der KDSA hat "auf Grund der Erhebungszeit den Charakter eines historischen Sprachatlases" (KDSA, Bd. 1, S. XV).
- 3 Vgl. Wiegand/Harras (1971), S. 13.
- 4 Es ist eine dialektgeographische Forschung. Die dialektsoziologischen Ansätze in der frühen rußlanddeutschen Dialektologie haben im WDSA keinen Niederschlag gefunden.
- 5 Vgl. G. Dinges (1923).

- 6 Möglicherweise wurden die Ortspunkte für das Kartierungsverfahren im weiteren numeriert. Ein indirekter Hinweis darauf findet sich auf der Karte 29W (29. Wenkersatz: die euren): sie enthält eine Anmerkung über die Aussprache der kartierten Einheit in folgenden Orten: 11, 26, 33, 39.
- 7 Auf der Grundlage dieser Sprachkarte sind von A. Dulson in den 30er Jahren weitere Karten angefertigt worden, die eine wichtige Informationsquelle sowohl für linguistische Fragestellungen als auch zur Geschichts- und Kulturraumforschung darstellen: Karte zur Bibliographie der 40 Wenkersätze, Karte der dialektologisch untersuchten Ortschaften, Forschungsübersicht von Dulson 1937, Konfessionskarte der Wolgadeutschen, Revisionslisten 1767 u.a.
- 8 Ein Teil dieser Fragebögen wird heute im Engelser Archiv aufbewahrt.
- 9 Das hat schon Otto Bremer weitgehend so gesehen und für direkte Aufnahmen plädiert. Ob Dinges die Arbeit von Bremer (1895) kannte, ist uns nicht bekannt.
- 10 Vgl. Dinges (1925), S. 17.
- 11 Leider ist diese Karte nicht datiert.
- 12 Ausführlicher dazu vgl. Berend/Jedig (1991), S. 30.
- 13 Dinges (1925), S. 17.
- 14 Vgl. Berend/Jedig (1991), S. 34.
- 15 So ist z.B. vom Wolgadeutschen Fragebogen 2 (veröffentlicht in Berend/Jedig, S. 33-36), der von Dulson Ende der 30er Jahre gesondert eingebunden wurde, nur ein einziges Wort verkartet ("zwei"). 200 ausgefüllte Fragebögen (Fragebogen 2) befinden sich heute im Engelser Archiv.
- 16 Die im Wolgagebiet verschickte Variante vgl. Dinges (1923), S. 86.
- 17 Vgl. Berend/Jedig (1991), S. 70.
- 18 Dinges (1923), S. 87.
- 19 Der volle Text des Fragebogens ist veröffentlicht in Berend/Jedig (1991), S. 56-57.
- 20 Vgl. Fußnote 15. Beide Fragebögen sind in voller Form in Berend/Jedig (1991) veröffentlicht, S. 58-66.
- 21 Die Herstellungsschritte und Herstellungsphasen sind heute schwer nachzuvollziehen. Diese Unterschiedlichkeit und Buntheit hängt in großem Maße von den Bearbeitern ab, die nicht gleichzeitig, sondern nacheinander gearbeitet haben. So weist z.B. der Kretschmer-Fragebogen, der von nur einer Bearbeiterin (F. Staub) im Jahre 1926 verkartet wurde, ein sehr einheitliches Farb- und Symbolsystem auf.
- 22 Vgl. Vorwort zum Kleinen Deutschen Sprachatlas (1984).

### *Literaturverzeichnis*

- Behagel, Otto (1891): Geschichte der deutschen Sprache. In: Grundriß der germanischen Philologie, Hrsg. von Hermann Paul. Band 1, Straßburg, 1891, 526-633. 4. Aufl., Straßburg 1916.
- Berend, Nina / Jedig, Hugo (1991): Deutsche Mundarten in der Sowjetunion. Geschichte der Forschung und Bibliographie. Marburg.
- Bremer, Otto (1892): Deutsche Mundarten. In: Brockhaus Konversationslexikon. 14. Aufl., Bd. 5. Leipzig, 27-35.

- Bremer, Otto (1895): Beiträge zur Geographie der deutschen Mundarten in Form einer Kritik von Wenkers Sprachatlas des Deutschen Reiches. (Samlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten 3). Leipzig. (Reprint Wiesbaden 1968).
- Dinges, Georg (1923): Über unsere Mundarten. In: Beiträge zur Heimatkunde des deutschen Wolgagebietes. Mit einer Mundartkarte und Tabelle. Pokrowsk, 60-72.
- Dinges, Georg (1925): K izuceniu govorov povolzskich nemcev. In: Ucenye zapiski Saratovskogo universiteta, T. 4. Saratov, 12-20.
- Kleiner Deutscher Sprachatlas (1984, 1987). Dialektologisch bearb. von Werner H. Veith. Computativ bearb. von Wolfgang Putschke unter Mitarbeit von Lutz Hummel. Tübingen.
- Mitzka, Walther (1952): Handbuch zum Deutschen Sprachatlas. Marburg.
- Schlesischer Sprachatlas (1967). Hrsg. von Ludwig Erich Schmitt. Marburg/Lahn. (Deutscher Sprachatlas. Regionale Sprachatlanten. N. 4).
- Siebenbürgisch-deutscher Sprachatlas (1961 und 1964). Hrsg. von Karl Kurt Klein / Ludwig Erich Schmitt. Marburg/Lahn. (Deutscher Sprachatlas. Regionale Sprachatlanten. N.1, Bd. 1).
- Sudetendeutscher Wortatlas (1954-1958). Hrsg. von Ernst Schwarz. 3. Bde. München.
- Wiegand, Herbert Ernst / Harras, Gisela (1971): Zur wissenschaftshistorischen Einordnung und linguistischen Beurteilung des Deutschen Wortatlas. Hildesheim (Germanistische Linguistik 1-2/1971).